

TIPPS ★★★★★

FILM Transgender Film Festival in Kiel Vom 28.–30.5, u.a. „Patong Girl“ und „Eine neue Freundin“. • **Freiburger Lesbenfilmtage** Zum 25. Mal vom 3.–7.6. – mit 25 Filmen • **Dora und die sexuellen Neurosen unserer Eltern ...**

Eine geistig behinderte, junge Frau hat Spaß am Sex – und wird schwanger. Der Film der Schweizer Regisseurin Stina Werenfels macht nachdenklich (ab 21.5.). • **Die Widerständigen** Was

Katrin Seybold begann, brachte nach ihrem Tod Ula Stöckl zu Ende: Interviews mit WeggefährtInnen von Hans und Sophie Scholl (ab 7.5.). • **MUSIK Patti Smith on Tour** Die „Godmother of Punk“ kommt im Juni wieder mit „Horses“ von 1975 nach Deutschland. •

Soapkills: Best of Die Elektro-Oriental-Songs der ersten Indie-Band des Nahen Ostens um Libanesin Yasmine Hamdan (VÖ: 15.5.). • **Mia: Biste Mode** Die Berliner Band um Sängerin Mieke veröffentlicht ihr sechstes Album. 15 Songs von Pop bis Clubmusik (VÖ: 22.5.). • **Gloria Coates: Eine Amerikanerin in München** Der Verein Musica Femina präsentiert die US-Komponistin zusammen mit dem Londoner Kreuzer Quartet am 21. Juni im Münchner Gasteig. • **AUSSTELLUNGEN Feminismen. Videos in Gelsenkirchen,** von Abramovic bis Rist. Nordsternturnm bis 20.12. • **Abakanowicz in Berlin** Werke der polnischen Bildhauerin in der St. Elisabeth-Kirche 30.4. bis 4.5.



Schwestern

Nach ihrem international zu recht gefeierten Film über die Philosophin Hannah Arendt kommt jetzt von Margarethe von Trotta ein leiserer, schwächerer Film in die Kinos: „Die abhandene Welt“.

Es geht darin um das Schwesternthema, das die Filmemacherin ein Leben lang verfolgt – zunächst unbewusst. Erst nach dem Tod der eigenen Mutter erhielt Trotta einen Brief ihrer 15 Jahre älteren, ihr bis dahin unbekanntes Halbschwester – die hatte die Mutter bei ihrer Flucht aus Russland zurücklassen müssen. Auch im Film geht es nun um zwei Halbschwestern (Barbara Sukowa und Katja Riemann, Foto), die sich nach vielen Wirrungen finden. **Die abhandene Welt – ab dem 7. Mai im Kino**

Die neue Frau

„Die neue Frau“ titelt die Ausstellung, die Werke von 17 Malerinnen und Grafikerinnen aus der Epoche der „neuen Sachlichkeit“ zeigt. Die Töchter der



historischen Frauenrechtlerinnen waren in den 1920er und frühen 1930er Jahren nicht weniger kühn als ihre Kollegen – bis die Nazis kamen. Die meisten flohen ins Exil, ins Ausland oder ins innere Exil.

Bis 12. Juli in der Städtischen Galerie Bietigheim-Bissingen

Pink Apple – die 18.

„Pink Apple“ wird volljährig! Was 1997 im „Apfelkanton“ Thurgau mit zehn Filmen begann, ist heute das größte schwul-lesbische Filmfestival der Schweiz. Mit 80 Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilmen geht „Pink Apple“ jetzt in die 18. Runde. U.a. im Programm: Der Schwerpunkt „Out in der Türkei“ mit der Doku „My child“, in der sieben Eltern über das Coming out ihrer Tochter/ihrer Sohnes erzählen; der Fokus „Out im Sport“ mit der Doku „To Russia with Love“ über Olympia in Sotchi; und die finnische Comiczeichnerin und Mumin-Erfinderin Tove Jansson mit ihrem Film „Haru“, die Insel, auf der sie mit ihrer Lebensgefährtin 25 Sommer verbrachte. **www.pinkapple.ch, Zürich 29.4.–7.5., Frauenfeld 8.–10.5.**

Ein (Ex-)Zuhälter redet

Eine der härtesten Szenen spielt am Weihnachtsabend. Marion schenkt Andreas eine Jacke. Der schlägt ihr ins Gesicht und sagt: „Du glaubst doch nicht, dass ich hier mit dir Weihnachten feiere. Heute ist ein ganz normaler Arbeitstag!“ Marion zieht sich an und stellt sich wieder auf die Straße. „Härte“ hat Andreas Marquardt sein 2007 erschienenes Buch genannt, das jetzt von Rosa von Praunheim verfilmt wurde. Der heute 59-jährige Berliner erzählt darin, wie er, das schwer misshandelte (vom Vater) und missbrauchte (von der Mutter) Kind, in den 1970ern zum Zuhälter wurde. Nachdem eine der Frauen gewagt hat, gegen ihn auszusagen, landete er für acht Jahre im Gefängnis – und erkämpfte sich eine Therapie. Praunheim kombiniert stilisierte



Spielszenen in schwarz-weiß mit dokumentarischen Interview-Sequenzen. Marquardt erzählt ungeschönt, wie sein „Frauenhassprogramm“ funktionierte: „Je brutaler und unnahbarer ich war, desto mehr sind mir die Frauen hinterhergerannt.“ Wer verstehen will, wie das System Prostitution psychologisch funktioniert, bekommt in diesem Film Antworten. **Härte – jetzt im Kino**



Annemirl Bauer in Cottbus

Sie war eine der kraftvollsten Künstlerinnen und kämpferischste Frauenrechtlerin der DDR. „Wenn es um Meinungsfreiheit und Frauenrechte ging“, erinnerte sich Bärbel Bohley, „hat keine ihre Stimme so erhoben wie sie.“ Jetzt zeigt Cottbus die erste Gesamtausstellung der kurz vor Maueröffnung im Alter von 52 Jahren gestorbenen Annemirl Bauer. Im Kunstmuseum Cottbus sind 160 Werke (von insgesamt 1600!) der Künstlerin zu sehen. In der DDR hatte Bauer Ausstellungsverbot. Dass ihr Werk lebendig geblieben ist, verdankt sie nicht zuletzt den stetigen Bemühungen ihrer Tochter Amrei. **Annemirl Bauer in Cottbus, bis 21. Juni**



Eine wie diese

Als Regisseurin Franziska Buch ein kleines Mädchen war, wurden Frauen – wenn überhaupt – Sekretärin oder Krankenschwester. Buchs Mutter dagegen ergriff, mitten in den 50er Jahren, einen ungewöhnlichen Beruf: Kriminalkommissarin. Dabei hatten Frauen bei der Polizei eigentlich Berufsverbot, einzige Ausnahme: die „Weibliche Kriminalpolizei“ (WKP), die sich ausschließlich um kriminelle Jugendliche und „Sittendelikte“ kümmern durfte. Die Tochter verfilmte nun die Geschichte ihrer Mutter: „Eine wie diese“. Sie bewirbt sich heimlich auf einen Ausbildungsplatz als Kommissarin. Der Vater, selbst Polizist, schäumt. Der Verlobte will Kinder. Die Ehrgeizige zahlt einen hohen Preis, aber sie beißt sich durch. 1979 öffnete Hamburg als erstes Bundesland auch die Schutzpolizei für Frauen. Heute sind fast 40 Prozent aller Polizei- und KommissaranwärterInnen weiblich. Das hätte sich Franziska Buchs Mutter damals nicht träumen lassen. **Eine wie diese, 10.5., 20.15, ZDF**

Das Kreuzberger Frauenblasorchester

Diese 66 Frauen blasen Ihnen nicht nur den Marsch, sondern beherrschen auch ein Repertoire von Klassik über Pop bis Swing. Seit über zehn Jahren probt das Kreuzberger Frauenblasorchester. Am 9. Mai ab 19.30 Uhr sind die Laienmusikerinnen mit Susanne Stelzenbachs „Luftspiel“ im Großen Sendesaal des Berlin-Brandenburger Rundfunks zu hören. **www.fbob.de**



Women of the World Festival

Vom 13. bis 16. Mai geben die Frauen wieder den Ton an in Frankfurt: Zum vierten Mal findet das „Women of the World Festival“ statt, diesmal u. a. mit Carminho, Sophie Hunger, Tina Dico und Caro Emerald. Parallel läuft im Mai die „Women of the World Tour“: Die R'n'B-Sängerin Ella Eyre und MAPEI geben im Mai Konzerte in mehreren Städten. **www.womenoftheworld-festival.de**

Benjamin Hasenclever, Jürgen Graetz

Ein Vampir streift im Tschador durch Iran

Eine Rächerin wie sie hat die Welt noch nicht gesehen: The girl, das Mädchen, gleitet lautlos, mit wehendem Tschador und tiefschwarz umrandeten Augen auf ihrem Skateboard durch die iranische Geisterstadt „Bad Town“. Und sie beißt zu. Denn sie ist eine Vampirin – und als solche hat sie vor allem grausame Männer im Visier. „A girl walks home alone at night“ heißt der iranische „Spaghetti-Western-Vampir-Film“, wie Ana Lily Amirpour ihr Spielfilmdebüt nennt. Gedreht hat sie den Film im Graphic-Novel-Stil in einer öden Ölstadt in Kalifornien. Amirpours Eltern kommen aus Iran, sie wuchs in England und Miami auf. Wie sie auf die Idee kam? „Am Anfang gab es nur diesen Tschador, den ich noch von einem anderen Dreh hatte. Als ich den überzog, habe ich mich plötzlich wie eine Fledermaus gefühlt. Da hatte ich sofort das Bild eines iranischen Vampirs vor Augen.“ Keine schlechte Idee: Unter jedem Tschador ein Vampir! – **Jetzt im Kino**

